

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

10.8.1877 (No. 187)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 10. August.

No. 187.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Ämlicher Theil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unterm 3. August d. J. gnädigst geruht: die erledigte Bezirksforsterei Geisingen mit dem Sitz in Donaueschingen dem vormaligen Bezirksförster Karl Ziegler und die erledigte Bezirksforsterei Ueberlingen dem Forstpraktikanten Otto Schuler von Engen zu übertragen.

Nicht-Ämlicher Theil.

Telegramme.

† Tübingen, 8. Aug. Zur Jubiläumsfeier der 400jährigen Bestehens der Universität sind bereits gestern der König und die Königin hier eingetroffen. Die Stadt ist reich geschmückt. Gestern Abend zur Vorfeier versammelten sich mehrere Studenterverbindungen zu einem Nachtfeste.

† Remberg, 8. Aug. Die Eröffnung des Landtags hat heute stattgefunden. In der Eröffnungsrede betonte der Landtags-Marschall, der Landtag werde sich vor den Einsüssen, welche ihn fremden Zielen dienstbar machen wollten, zu bewahren wissen. Es stehe dem Landtag nicht zu, über die orientalischen Wirren seine Stimme zu erheben. Wie die Situation sich auch gestalten möge, werde sich die Nation um den Monarchen mit hingebender Treue schaaren.

† London, 8. Aug. Im Unterhause machte der Sekretär des Schachamtes, Dyle, unter großem Beifall die Mitteilung, daß der bisherige Sekretär des Schachamtes, Smith, zum ersten Lord der Admiralität ernannt worden sei.

† Washington, 8. Aug. Die anlässlich der durch die Strikes hervorgerufenen Unordnungen nach mehreren Küstenplätzen abgeforderten Kriegsschiffe sind angewiesen, nach ihren gewöhnlichen Stationen zurückzukehren; dagegen soll ein großer Theil der Armee im Osten des Mississippi verbleiben.

Kriegsnachrichten.

× Bukarest, 5. Aug. Der Korrespondent der „A. A. Z.“ schreibt von hier:

Ueber das Feldherrental des Generals Baron Krüdener hört man wenig Ruhmliches. Zuerst griff er die Türken bei Plewna an, ohne über die Stärke und Stellungen des Feindes auch nur einigermaßen unterrichtet gewesen zu sein, und später ließ er die türkischen Positionen von seinen Regimentern planlos säubern. Von einem koordinierten Angriff von drei Seiten, welchen das Terrain erlaubt hätte, war keine Rede. Einzelne wurden die tapferen Regimenter gegen die Redouten vorgeführt und einzeln wurden sie von den Türken durch Mitrailleur-, Kartätschen- und Massen-Infanteriefeuer niedergeschmettert. Letztere kam ihr orientalisches Blut zu statten. Mit einem Gleichmuth, wie er in den letzten Kriegen im Occident niemals dagewesen ist, ließen sie die säuernden russischen Kolonnen bis auf 300-250 Schritt an die Schanzen heranommen und gaben dann erst ihr Salvatfeuer ab, welches dadurch von fürchterlicher Wirkung wurde und ganze Kompagnien mit einemmal niederstreckte.

Das Hauptquartier des Kaisers Alexander ist über die Donau, und zwar nach Fratsehi zurückverlegt worden. Das Hauptquartier des

Großfürsten Nikolaus ist von Tirmowa nach Biela zurückgezogen; jedoch soll auch Biela noch zu sehr exponirt gewesen sein und der Oberfeldherr mit seinem Generalstab sich bis Sifowa zurückgezogen haben. Die Stimmung, welche in den Hauptquartieren des Kaisers und des Großfürsten herrscht, kann man sich vorstellen. Der ganze bisherige Feldzugsplan ist umgehoben worden und soll auf ganz neuer Basis wieder aufgebaut werden, welche zwar weniger schnelle, aber sichere Erfolge verspricht. Zu dem Ende werden vor allen Dingen die russischen Truppen in Bulgarien konzentriert und aus Russland Verstärkungen nach der Donau gezogen. Das Gardecorps und zwei andere Divisionen Eilertuppen sind unterwegs. Bis zu ihrem Eintreffen muß, trotz aller Beschleunigung, immerhin eine gewisse Zeit vergehen. Es wird hiemit in den russischen Operationen notwendigerweise eine Pause eintreten. Auf dem Kriegsschauplatz wird es daher in den nächsten Tagen oder Wochen stille werden, falls die Türken sich auch fernerhin auf die Defensive beschränken. Lassen sie aber den gegenwärtigen, für die Russen kritischen Moment vorübergehen, so ist es immer noch wahrscheinlich, daß die Pforte die Partie verliert, obgleich dies in einem einjährigen Feldzuge kaum mehr geschehen dürfte.

Ueber die russische Zentrumsarmee bei Ruschut wird vom linken Ufer des Don gemeldet, daß diese Armee eine vollständige Frontveränderung vollzogen hat, so daß dieselbe nicht mehr gegen Ruschut, sondern gegen den Balkan geteilt und aus ihrem früheren rechten Flügel jetzt der linke Flügel geworden ist. Letzterer, welcher bis Sozova ausgebreitet war, hat sich enger an das Zentrum der Armee, welches sich in Tomacnic befindet, angeschlossen. In dieser Stellung erwarten die Russen den Angriff der Türken. Letztere aber scheinen ihrerseits den Angriff der Russen zu erwarten, denn sie haben sich in Osman-Bazar stark verschanzt.

× Wien, 8. Aug. Ein Telegramm der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad meldet: Eine bosnische Deputation überreichte dem Czaren in Biela ein Memorandum, in welchem die Vereinigung Bosniens mit Serbien verlangt wird. Die Antwort des Czaren hätte gelautet, er werde die Wünsche und Bedürfnisse der bosnischen Christen in Berücksichtigung ziehen.

× Wien, 8. Aug. Einem Telegramm des „Tagbl.“ aus Barua zufolge räumen die Russen vollständig die Gegend südlich vom Balkan und haben den Rückzug durch den Schiplapaz angetreten.

× Wien, 9. Aug. Meldungen des „Tagbl.“: Eskisagra, 8. Aug. Suleiman Pascha dringt unaufgehalten vor und lange bereits bei dem Schiplapaz an, in welchen das russische Corps unter General Gurto sich zurückzog. — Bukarest, 8. Aug. Gestern verjagte türkische Kavallerie die besetzte Stellung der Russen südlich von Plewna zu durchbrechen. Der Angriff wurde angeblich von den Russen zurückgewiesen. — In Anortraceni hat heute eine Pulverexplosion stattgefunden.

× Konstantinopel, 8. Aug. Die Pforte hat den englischen Botschafter Layard benachrichtigt, sie werde die Befestigungen Gallipolis vervollständigen und die Garnison verstärken, um den Platz selbst verteidigen zu können.

× Bezüglich der Beschränkung der Schifffahrt auf der unteren Donau, welche wiederholt Gegenstand der Erörterung in der Presse gewesen ist, wird der „Pol. Kor.“ aus St. Petersburg geschrieben:

Was die Behinderung der Schifffahrt in dem Sulinaarme der

Donau betrifft, so hat es keine Wichtigkeit damit, daß die russische Heeresleitung zur provisorischen Behinderung der Schifffahrt in diesem Donauarme einige mit Steinen beladene Schiffe verankert ließ. Provocirt wurde diese Maßnahme durch die drohenden Bewegungen türkischer Panzerschiffe, um die russischen Kommunikationen zwischen beiden Donauarmen zu stören. Findet man heute von mancher Seite diese russische Maßregel als Behinderung der freien Donau-Schifffahrt unstatthaft, so stellt man sich mit dieser Einwendung auf ein Terrain, welches nicht gut haltbar erscheint. Gätte die internationale Donau-Kommission bei Zeiten Gewicht darauf gelegt, den unter ihrer Obhut gestellten Donauarmen die Wohlthat der absoluten Neutralität zu vindiciren, so hätte sie eben bei Ausbruch des Krieges vor Allem dahin wirken müssen, daß die Einfahrt der Schiffe der kriegsfährenden Mächte zu verbieten sei. In dem Augenblicke jedoch, wo das Recht der Türkei unangefochten blieb, die Donauarmen zu ihren Operationen ungeschindert zu benutzen, wäre es doch unzweifelhaft ein Akt der nacktesten Ungerechtigkeit, Rußland gegenüber diesem unangefochtenen Rechte der Türkei, welches der russischen Armee unabsehbarer Schaden zufügen vermag, geradezu wehrlos zu machen. Rußland glaubt demnach, in einem kaum ansehbaren Rechte zu sein, den Sulinaarm um so eher vorübergehend unzugänglich zu machen, als dadurch die Interessen der europäischen Schifffahrt in keinem Falle für die Zukunft präjudicirt werden können. Ist einmal der Krieg beendet, so wird Rußland es als seine Pflicht erachten, das Donau-Flußbett dort in seinem früheren praktikablen Zustand zu restituiren. Freuen wir nicht, so ist diese Frage seitens unseres Kabinetts in diesem Sinne gegenüber den interessirten Mächten zur Sprache gebracht worden.

× Alexandropol, 7. Aug. Großfürst Michael ist hier eingetroffen; auch General Mirsky wird erwartet. Die Wiederaufnahme der Offensive dürfte in den nächsten Tagen bevorstehen. Der Prinz von Oldenburg ist von Tiflis nach Petersburg abgereist. General Tschernajeff, welcher augenblicklich in Kostow weilt, soll morgen zur Kaukasusarmee aufbrechen.

× Konstantinopel, 8. Aug. Der „Levant Herald“ meldet: Die türkischen Truppen verließen Suchum-Kaleh. Die aufständische Bevölkerung dieser Kaukasusgegend wird auf das türkische Gebiet übergeführt werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Aug. Der Staatsanzeiger Nr. 38 vom heutigen enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: a. die Bitte des Kaufmanns Johann Maria Knobloch in Mannheim um Aenderung seines Familiennamens in „Lutz“ betreffend; b. die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitz betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Errichtung einer selbständigen Apotheke in Neuenburg betr.; b. die Ernennung der Bezirksräthe für den Amtsbezirk Staufen betreffend; c. die Ernennung der Bezirksräthe für den Amtsbezirk Pforzheim betreffend; d. die Lotterie zum Besten der Erziehungsanstalt in dem Ex-Collegio Medico zu Neapel und für die Errichtung eines Kinderärztinnen-Seminars daselbst betreffend; e. die Erneuerungs- und Ersatzwahlen für die Zweite Kammer der Ständeversammlung betreffend. 3) Des Handelsministeriums: Die Versammlung der Zentralkommission für die Rhein-Schifffahrt

* Ein seltsames Leben.

Von Miss M. C. Braddon.

(Fortsetzung aus Nr. 186.)

2. Kapitel.

Das Ganze umhüllten schwere, dunkle Wolken. Herr Clifford betrat das Portal, aus dem bei seinem Herannahen Geflügel aller Art erschreckt davon stob. In dem sie so unter lautem Geschrei fortflohen, wurde die Hausthür, die nur angelehnt war, von einer ältlichen Frau vollends geöffnet, welche den Eintretenden mit mütterlichen Blicken musterte. „Wir laufen Hausfrauen nie etwas ab,“ sagte sie barsch, „Ihr habt Euch umsonst bemüht.“

„Ich bin weder ein Hausfrau, noch habe ich etwas zu verkaufen. Ich bin auf einer Fußwanderung durch Cornwall begriffen und suche einen Ort, wo ich für eine Woche ein Unterkommen finden könnte, um mich von da aus in der Gegend umzusehen. Ich bin bereit, einen anständigen Preis für eine einfache, reinliche Wohnung zu zahlen. Die Beschreiberin von Schloß Penwyn hat mir gesagt, ich möchte mein Heil hier versuchen.“

„Dann hat sie Euch in den April geschickt,“ erwiderte die Frau. „Wir nehmen keine Abmieter.“

„Vielleicht nicht für gewöhnlich, indessen könnten Sie gewiß eine Ausnahme mit mir machen.“

Maurice Clifford besaß eine herzliche Stimme und ein gewinnendes Lächeln. Frau Trevanard blickte ihn unerschrocken an; sein freundliches Wesen stimmte sie trotz ihrer Vorsätze unwillkürlich sanfter. Außerdem gab es keinen Trevanard, der nicht gern auf ehrliche Weise Geld verdiente, wo sich die Gelegenheit bot. Sie haben ihren Reichtum dadurch erworben, daß sie sich nie über kleine Verdienste erhaben dünkten.

„Kommt Mutter,“ rief eine freundliche Stimme von drinnen, während sie noch zögerte. „Du kannst auf jeden Fall den Herrn bitten,

hereinzukommen und bei uns einen Augenblick auszuruhen. Das kann dir ja gar nichts verschlagen.“

„Treten Sie ein, Herr, und setzen Sie sich, wenn Sie wollen,“ sagte Frau Trevanard etwas widerwillig.

Maurice überschritt die Schwelle und befand sich in einem geräumigen Zimmer mit feinem Fußboden, welches einst die Vorhalle gewesen war, jetzt aber als Wohnzimmer benutzt wurde. Die Treppe mit ihrem festen, schwarz angelegenen Geländer, dessen Säulen plump und roh geschnitten waren, nahm die eine Ecke ein; in der anderen befand sich der mächtige Kamin und an jeder Seite des ungeheuren Feuerherdes ein Sessel, der an Winterabenden einen traulichen Sitz darbot. Selbst heute, an diesem Sommerabend, gewährte die Gluth des prasselnden Feuers einen wohlthuenden Ausblick.

Ein hochgewachsener, breitschultriger, junger hübscher Mann in einem Sammetanzug, der ihm das Aussehen eines Forstbeamten gab, stand in der Nähe des Herdes, mit dem Fingern einer Finte beschäftigt. Er war es, der soeben gesprochen hatte — Martin Trevanard, der einzige Sohn des Hauses und wohl auch das einzige Wesen auf der Welt, das auf Frau Trevanard Einfluß hatte. Der Stolz beherrschte sie; die Religion oder vielmehr Frömmerei hatte eine große Macht über sie; den stärksten Einfluß übte aber das Geld aus. Unter allen Menschen auf dieser Welt gab es einen einzigen außer ihr selbst, für den sie Liebe und Zuneigung empfand, und dieser Eine war ihr Sohn Martin.

„Setzen Sie sich und machen Sie es sich bequem, mein Herr,“ sagte der junge Mann mit herzlichem Tone. „Sie kommen vermuthlich weit her.“

„Ja,“ erwiderte Maurice, „doch will ich mich nirgend ausruhen, bis ich ein sicheres Unterkommen für die Nacht gefunden habe. In der „Blocke“ im Dorfe Penwyn war kein Platz mehr, doch habe ich meine Handtasche dort gelassen, da ich meinte, ich müßte jedenfalls in das Dorf zurück. Hierher zu kommen war ein späterer Entschluß.

Uebrigens steht draußen ein Mädchen, der Thormärterin Tochter, sie hat mich bis hierher geführt und möchte mein Schicksal erfahren, ehe sie ihren Rückweg antritt. Nun, wie geht's, Frau Trevanard, was können Sie mit mir anfangen? Ich mache keine großen Ansprüche. Geben Sie mir nur eine reinliche Stube in irgend einer Ihrer Scheunen, wenn Sie mich nicht gern im Hause aufnehmen wollen; weiter verlange ich nichts.“

„Sei nicht böse, Martin,“ sagte der junge Mann. „Der Herr ist von gutem Stand; das kann man bei geschlossenen Augen sehen.“

„Das ist Alles recht schön, Martin, aber was wird dein Vater sagen, wenn wir einen Fremden aufnehmen, dessen Namen wir nicht einmal wissen?“

„Mein Name ist Clifford,“ sagte der Bewerber um die Wohnung, indem er eine Karte aus seinem Taschenbuch nahm und auf den polirten Birkenholz-Tisch warf, dem einzigen hübschen Möbel im ganzen Zimmer. Es war ein ängstlicher, massiver Tisch, an dem gewiß zwölf Personen bequem Platz hatten. „Da steht mein Name und meine Adresse. Und was die Bezahlung anlangt — er legte bei diesen Worten einen Sovereign neben die Karte — das gebe ich für mein Unterkommen und einen Imbiß.“

„Strecken Sie Ihr Geld wieder ein, Herr. Sie sind wohl ein Freund von Herrn Penwyn?“ fragte Frau Trevanard, noch immer zweifelhaft.

„Ich kenne den jetzigen Equire Penwyn, doch kann ich mich nicht für seinen Freund ausgeben. Der arme junge Mann, der ermordet wurde, James Penwyn, war mein nächster und bester Freund, mein Adoptivbruder.“

„Was den Herrn hier heißen, Mutter. Wir haben mehr Zimmer als wir brauchen, in dieser alten großen Barock. Ein neues Geschäft erhebert uns immer etwas, und man hört auch gern einmal, wie es in der Welt zugeht. Vater ist ja immer mit Allem einverstanden, was du thust. Du kannst ja den Herrn in dem alten Zimmer am

betreffend. 4) Des Finanzministeriums: a. Die Tilgung des Aproz. Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1875 betreffend; b. die Staatsprüfung der Kameral-Kandidaten betreffend.

Berlin, 8. Aug. Aus Gastein kommt heute die Meldung, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck mit seiner Familie um die Mitte dieses Monats dort zu mehrtägigem Aufenthalt erwartet werde. Hier verlautet noch nichts Bestimmtes von einem solchen Reiseplan. Vor einigen Wochen ging die Rede, es sei die Absicht des Fürsten Bismarck, in der zweiten Hälfte des August sich nach Gastein zu begeben und daselbst bis zum Beginn des Herbstes zu verbleiben. Seitdem ist aber eine Bestätigung dieses angeblichen Vorhabens nicht bekannt geworden. — Der Geh. Legationsrath v. Radowicz, welcher längere Zeit bei dem Reichskanzler in Barzin verweilt hat, traf vor einigen Tagen in Berlin wieder ein. Dem Vernehmen nach wird der l. deutsche Botschafter am l. großbritannischen Hofe, Graf zu Münster, sich dieser Tage zum Fürsten Bismarck nach Barzin begeben. Graf Münster ist auf seiner Rückreise von Gastein nach London gestern hier angekommen. Gleich nach der Rückkehr des Staatssekretärs im Auswärtigen Amte, Staatsministers v. Bülow, von seiner Urlaubsreise begibt sich der Geh. Legationsrath Bucher zum Reichskanzler nach Barzin. — Wie verlautet, ist durch eine vor kurzem erlassene königl. Kabinettsordre bestimmt, daß in den Militär-gemeinden die Erhebung von Stempelgebühren aufzuhören hat. Den gegenwärtig im Amt befindlichen Militärpfarrern und Küstern wird für den dadurch entstehenden Ausfall an Einnahmen eine Entschädigung gewährt, und zwar aus verfügbaren Mitteln. Nach einem Erlaß des Kriegsministers erfolgt die Zahlung der Entschädigung vom 1. September d. J. ab.

Berlin, 8. Aug. Ueber die heute stattgehabte Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“

Mit den Empfindungen freudiger Theilnahme bliden die Völker Deutschlands und Oesterreich-Ungarns am heutigen Tage auf sich. Sie haben sich seit einer Reihe von Jahren gewöhnt, in ten regelmäßig wiederkehrenden persönlichen Begegnungen ihrer erhabenen Souveraine ein nicht hoch genug anzuschlagendes Unterpfand der loyalen Beziehungen zu erblicken, welche die mächtigsten Reiche Mitteleuropas verbinden. Seit der vorjährigen Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und Franz Josephs sind verhängnisvolle Tage über Europa dahingezogen, und es ist ein erster Moment, in welchem die Monarchen zu unmittelbarem Gedankenaustausch einander begrüßen. Die öffentliche Meinung beider Länder weiß die Bedeutsamkeit des heutigen Tages wohl zu würdigen; die Weisheit der besonnenen Herrscher bürgt für den eigenen Frieden und läßt die Zukunft Europas in hoffnungsvollerem Lichte erscheinen.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt:

Unter dem 4. Juni d. J. hatte die preussische Regierung bei dem Vorsitzenden des Bundesraths folgenden Antrag eingereicht: Der Bundesrath wolle zur Erörterung der Frage, in welchem Umfange für Rechnung der Reichskasse eine Stempelsteuer und Erbschaftsteuer an Stelle der gleichartigen Abgaben der Bundesstaaten zu erheben sei, und zur Vorbereitung der erforderlichen Gesetzesentwürfe eine Kommission von sachkundigen Angehörigen mehrerer Bundesstaaten berufen.

Am 7. Juni wurde dieser Antrag vom Reichskanzler im Bundesrath vorgelegt und daselbst den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Unter dem 21. Juni stellten die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen folgenden Antrag, betreffend den Antrag Preussens wegen Einführung einer für Rechnung der Reichskasse zu erhebenden Stempel- und Erbschaftsteuer: 1) daß zur Erörterung der Frage, ob und in welchem Umfange für Rechnung der Reichskasse eine Stempelsteuer und eine Erbschaftsteuer an Stelle der gleichartigen Abgaben der Bundesstaaten zu erheben sei, sowie eventuell zur Vorbereitung bezüglicher Gesetzesentwürfe eine Kommission von Sachkundigen zu berufen sei; 2) daß diese Kommission aus sieben Mitgliedern mit entscheidender Stimme zu bestessey habe und die Regierungen von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und Hamburg zu ersuchen seien, dem Reichskanzler-Amt alsbald je ein Mitglied für die Berufung in diese Kommission zu bezeichnen; daß ferner der Kommission zwei Mitglieder mit beratender Stimme beizugeben und die Regierung von Bremen und das Reichskanzler-Amt für Elsaß-Lothringen zur Bezeichnung je eines dieser Mitglieder zu ersuchen seien.

Am 25. Juni erhob der Bundesrath diesen Antrag zum Beschluß. Nachdem die genannten Regierungen dem an sie gerichteten Ersuchen durch Bezeichnung je eines Mitgliedes entsprochen, ist die Kommission am 30. Juli in Berlin unter Vorsitz des königl. Geh. Finanzraths-Girth Ende des Ganges wohnen lassen. Sie brauchen nicht in Angst zu sein, Herr, es gibt keine Gespenster in Borcel End.“ fügte Martin Trevanor lachend hinzu. (Fortsetzung folgt.)

Lübeck, 5. Aug. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich in der Nacht vom Freitag zum Samstag in der Nähe von Lübeck zgetragen. Frau v. Großheim, deren Schwägerin Frau Evers und deren fünfzehnjähriger Sohn, die in Travemünde zum Bodanenthale wohnen, kehrten in einem Wagen von Lübeck, wo sie an einer Familienfeierlichkeit Theil genommen hatten, nach Travemünde zurück. Als sie an der über die Trave führenden Herrenfähre angelangt waren, fanden sie den Kahn nicht dort. Der Kutscher mochte wohl in etwas zu schnellem Trabe gefahren sein; es gelang ihm nicht, die Pferde zum Stehen zu bringen; bei den Versuchen, die er machte, sie anzuhalten, scheinen die Bügel gerissen zu sein — und die Pferde rasten mit dem Wagen über die Landungsbrücke fort in's Wasser hinein. Der Kutscher sprang vom Woll und dem fünfzehnjährigen Sohn der Frau Evers gelang es, wie es scheint, durch schnelles Aussteigen der Wagenröhren sich zu retten. Die beiden Damen aber fanden im Wagen stehend ihren Tod in den Wellen. Das eine Pferd wurde gerettet; die Versuche aber, den schweren Wagen zu heben, mißlungen vollständig. Erst am nächsten Vormittag konnte man den Wagen mit den beiden Frauen in die Höhe winden. Die beiden Leichen trugen am Körper Verletzungen, die wahrscheinlich beim Hineinsinken des Wagens entstanden waren. Eine große Menschenmenge war in Lübeck auf den Straßen versammelt, als man die in weiße Tücher gehüllten Leichname auf einem Wagen in die Stadt überführte.

zusammengereiten. Am 4. August hat eine zweite und heute eine dritte Sitzung stattgefunden.

Dasselbe Blatt widmet dem verstorbenen General-Feldmarschall v. Steinmetz folgenden Nachruf: „Unser erhabener Kaiser und das deutsche Vaterland betrauern den Heimgang eines der ruhmgekrönten Helden, welche den preussischen Waffenglanz in der neueren Kriegsgeschichte mit frischem Glanz verherrlicht haben. Der General-Feldmarschall v. Steinmetz ist in der Nacht vom 3. zum 4. August im Bade Landeck am Herzschlag verstorben. Ein schneller Tod hat den Helden, der am 27. Dezbr. v. J. das 80. Lebensjahr vollendet hatte, ohne die Beschwerden der Krankheit sanft hinweggenommen. Im Heere wie in der vaterländischen Geschichte wird das Andenken des Führers unvergesslich fortleben, dessen Name die Erinnerung an unbezwinglichen Muth und rastlose Energie im Momente der Gefahr den künftigen Zeiten wachruft.“

± Metz, 8. Aug. Das dieser Tage hier abgehaltene Abiturientenexamen bestanden 3 Schüler des hiesigen Lycæums, sämmtlich geborene Lothringer. Das Lycæum zählt gegenwärtig 517 Zöglinge, worunter 128 geborene Lothringer, 334 aus Altddeutschland Eingewanderte und 55 Ausländer. Nach Konfessionen unterchieden, wird obige Anstalt von 270 Protestanten, 224 Katholiken und 23 Israeliten besucht. Bei der Eröffnung des Lycæums zählte man 87 Schüler, eine Ziffer, die bis zum Schlusse des ersten Schuljahres sich auf 200 erhöhte. — Das Ergebnis der soeben abgehaltenen Prüfung für Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst hat diesmal ein sehr ungünstiges Resultat ergeben. Es hatten sich nämlich nur 4 Examinanden eingefunden, von denen 2 die Prüfung bestanden. Voriges Frühjahr, als erstmals die Vergünstigungen der Uebergangsbestimmungen aufhörten, erhielten von 25 Prüflingen nur 8 die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst. Die geringe Beteiligung an der eben beendigten Prüfung rührt offenbar daher, daß man einsehen gelernt hat, daß die in französischen Anstalten oder privatim erlangten Kenntnisse den deutschen Anforderungen nicht entsprechen können.

H. München, 8. Aug. Dr. Crismann, der rühmlichst bekannte Schüler Pettenkofer's, ist von der russischen Regierung auf den Kriegsschauplatz geschickt worden mit dem Auftrage, unter seiner Leitung die Schlachtfelder desinifiziren zu lassen.

Die Handels- und Gewerbetammer für Oberbayern war von der Kreisregierung aufgefordert worden, sich über die Frage, ob der angestrebte Uebergang vom Volumenverehr zum Gewichtverehr im Spiritushandel vom wirtschaftlichen Standpunkte und mit Rücksicht auf die bezüglichen Verhältnisse des Kreises als notwendig oder wünschenswerth zu erachten sei, zu äußern und zugleich die eine oder andere Persönlichkeit zu bezeichnen, welche geeignet wäre, an den Beratungen einer aus Vertretern der deutschen Spiritusproduzenten und Spiritushändlern zu bilden und nach Berlin zu berufenden Kommission Theil zu nehmen. In ihrer letzten Sitzung gab nun die Kammer auf Antrag des Hrn. Niemeischnid ihr Gutachten dahin ab, daß die Nothwendigkeit der Einführung des Gewichtverehrs zu verneinen sei. Es sei zwar zuzugeben, daß für den Gewichtshandel Vorteile bestehen, doch haben sie nicht in dem Maße Bedeutung, um Anlaß zu einer so einschneidenden Reform im Spiritushandel zu geben. Bedenken erregend sei vor Allem das isolirte Vorgehen des Deutschen Reiches in einer den europäischen Verlehr so tief berührenden Frage. Während die Deutschland umgebenden Staaten dem Volumenverehr halbig, solle in Deutschland ein System Platz greifen, das, wenn auch an sich nicht unberechtigt, doch jedenfalls z. B. nicht geeignet sei, den ausländischen Verlehr zu erleichtern. Solchen Bestrebungen für eine Reform des Spiritushandels könnte man nur auf internationaler Basis das Wort reden. Nach genauer Erwägung aller in Betracht kommenden Umstände sei auch zu behaupten, daß für den Kreis Oberbayern die Einführung der Reform nicht wünschenswerth erscheine. Einer internationalen Behandlung der Frage wolle jedoch hiemit nicht entgegengetreten werden. Was den zweiten Punkt betrifft, die Benennung eines Sachverständigen, welcher an den bevorstehenden Verhandlungen Theil zu nehmen hätte, so wurde von der Kammer einstimmig Hr. Niemeischnid designirt. Eine Vorstellung, welche der Verein der am Verlehrsverkehr beteiligten deutschen Industriellen an das Reichskanzler-Amt um Aufrechthaltung des Volumenverehrs mit Oesterreich gerichtet hat, wurde zu unterstützen beschloffen. Die Zollfreie Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten aus Oesterreich nach Deutschland, um hier verarbeitet und vollstrei wieder nach Oesterreich ausgeführt zu werden, ist zwar für den Kreis Oberbayern nicht von direkt eingreifendem Interesse, hat aber allgemeine Bedeutung für die deutsche Industrie und indirekt auch für Oberbayern, da es bei dem bedeutenden Absatzgebiete, das München nach Oesterreich hat, von Interesse ist, den deutschen Halb- und Ganzfabrikaten das Gebiet zu erhalten. — Frankreich beabsichtigt, seine Zölle für Spielwaren bedeutend zu erhöhen. Die Handelskammer in Sonneberg nimmt deshalb Veranlassung, eine Versammlung von Interessenten nach Sonneberg zu berufen, um gemeinsame Schritte gegenüber den Bestrebungen Frankreichs zu unternehmen. Die Kammer gibt den Interessenten in Berchtesgaden, Wadensels und Oberammergau hiedon Nachricht, nimmt aber von einer Besichtigung der Versammlung Abstand.

Dem „Niederb. Kurier“ wird aus München geschrieben: In Folge unserer Mittheilung, der neue päpstliche Nuntius habe sich gegenüber einer politischen Persönlichkeit über die Ausflüchten der Sigl'schen lath. Volkspartei geradewegs abfällig geäußert, sah sich Sigl veranlaßt, mit dem „Kurier von Niederbayern“ in der Hand bei dem Nuntius vorzusprechen und sich nach der Wahrheit des Mitgetheilten zu erkundigen. Er Eminenz empfing den Hrn. Sigl nicht überaus freundlich und wiederholte ihm fortwährend das Wort: „Einigkeit, Einigkeit!“ Um seine Haltung zu rechtfertigen, warierte Sigl seinerseits mit Kräftsprüchen auf, die er sich aus päpstlichen Bullen und Dekreten über die „launen“, gemäßigten und unentschiedenen Katholiken gesammelt hatte und mit denen er allerdings dem Gefandten des Papstes zu imponiren vermochte. Die Herren schienen sich übrigens nur theilweise befriedigt verlassen zu haben. Als ein Vorzug des neuen Nuntius wird hervorgehoben, daß derselbe nicht nur der deutschen Sprache mächtig ist, sondern auch die Münchener Verhältnisse bereits kennt, da er früher schon einmal als Vizeitor in München sanktionirt

hat. In seiner politischen Richtung gilt er als v. erfahrener, vielgeübter und darum gemäßigter Staatsmann. Ob er darum dem Geschmacke der Preßkaplane entsprechen wird, mag sich erst zeigen.

In München wird der Sebnastag wieder in feierlicher Weise begangen werden; wie man schon jetzt vernimmt, soll neben der Besetzung auch ein großartiges Kellereifest in Aussicht genommen sein.

Nach der nun abgeschlossenen Rechnung über die Gefälle der bayr. Eisenbahnen im Jahr 1876 ist der Budgetansatz für die Reineinnahme von rund 29,700,000 M. bis auf etwa eine Million erreicht worden. Es ist dies bei den schlechten Zeit- und Verkehrsverhältnissen, dann bei dem Umstande, daß mehrere neue Bahnstrecken, deren Eröffnung im vorigen Jahre in Aussicht und deren Erträgniß daher mit in Berechnung gezogen war, dem Betrieb verspätet übergeben werden mußten, immerhin ein erfreuliches Resultat. Auch in diesem Jahre sind die Erträgnisse der Art, daß man hinter dem Budgetansatz nicht zurückzubleiben hofft.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Aug. (R. Z.) Heute früh fuhr Kaiser Franz Joseph in der Uniform des preussischen Kaiser-Franz-Regiments, nur von dem Generaladjutanten Baron Wondel begleitet, nach Strobl, der nächsten Poststation, um dort die Ankunft des Kaisers Wilhelm zu erwarten. Als die sechs-spännige Hofequipage mit Legatorem, der schon österreichische Oberfluruniform angelegt hatte, nahte, trat der Kaiser Franz Joseph auf die Straße und begrüßte den Ankommenden. Nach einer mehrmaligen Umarmung nahmen beide Monarchen im Kabinett des Kaisers Platz und fuhrten in eifriger Unterhaltung nach Zischl. Dort, im Hotel Elisabeth, erwartete sie der Kronprinz Rudolf, gleichfalls in preussischer Uniform, nebst seinem Oberhofmeister Fürsten Hohenlohe, dem Baron Kapcsa, dem Grafen Bombelles und dem Oberbürgermeister. Kaiser Wilhelm küßte den Prinzen Rudolf mehrmals. Nachmittags 3 Uhr wird Kaiser Wilhelm, der etwas ruhebedürftig, aber blühend aussieht, die Kaiserin besuchen. Keinerlei politische Persönlichkeit ist hier anwesend; die ganze Zusammenkunft nimmt einen familiären Charakter an. Das Wetter ist herrlich.

Italien.

Rom, 4. Aug. Das heutige Rom, welches gleichzeitig die Hauptstadt des neuen italienischen Königreiches und der Sitz des römischen Pontifex ist, zählt nach den neuesten statistischen Daten gegenwärtig ungefähr 280,000 Einwohner, welche auf einer Oberfläche von 14,113,150 Quadratmetern 13,550 Gebäude bewohnen, so daß auf die Person ungefähr 50 Quadratmeter Boden kommen. Rom hat 347 katholische Kirchen, 8 evangelische Kapellen und 4 Synagogen. Es bestehen 46 Gemeindefchulen, welche von 8308 Knaben und 7099 Mädchen, zusammen also von 15,407 Kindern besucht werden. Außerdem gibt es 94 Privatschulen, 77 kirchliche und 56 gemischte Schulen, 5 Kinderasyle und 16 Seminarien, endlich 2 Gemeindefchulen für 1000 Personen und 4 Spitäler, in denen 3500 Kranke Platz finden können. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die heilige Stadt 3840 Gast-, Bier-, Wein-, Kaffee- und Schlafhäuser zählt. Es entfällt demnach je eine dieser Anstalten auf 72 Einwohner. Seit 3 Tagen hat auch Rom seine Pferde-Eisenbahn. Die gegenwärtig im Verlehr stehende erste Strecke derselben ist ungefähr 274 Meter lang und verbindet längs der Via Flaminia die Porta del Popolo mit dem Ponte Molle. Sie ist nach dem System Bignole von der „Anonymen Tramwaygesellschaft für Rom und Mailand“ gebaut.

Rom, 5. Aug. (Röm. Ztg.) Ein von Mgr. Aloisi-Masella, dem neuen apostolischen Nuntius in München eingelaufener Bericht besagt, daß die bayrische Regierung, um früheren unangenehmen Vorkommnissen zu begegnen, geneigt sei, mit dem heiligen Stuhle wegen einer besseren Regelung des Verfahrrens bei der Wahl der Bischöfe in Unterhandlungen zu treten, daß sie aber hierbei nicht im entferntesten von ihren Rechten bei den Bischofswahlen abzulassen gedente. — Die Madrider Regierung hat dem heiligen Stuhle nunmehr ganz deutlich zu verstehen gegeben, daß es unmöglich sei, noch ferner wegen des dortigen Spitals sammt Kirche italienischer Nationalität zu unterhandeln, indem man anderen Falles Gefahr laufen würde, mit dem römischen Kabinet in diplomatische Verwicklungen zu kommen. Die Regierung Alfons' XII. legt daher dem Vatikan nahe, ihr keine weiteren Verlegenheiten zu bereiten und die endgiltige Lösung der Angelegenheit einer besseren Zukunft vorzubehalten. Im Vatikan ist man über diese Auskunft nichts weniger als erbaut, trotzdem dürfte jedoch die päpstliche Kurie wegen der Sache kein großes Aufsehen machen. Ist sie doch der jetzigen Regierung in Madrid gar sehr zu Dank verpflichtet.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. Der „Siecle“ schreibt: Der Klerus sagt und thut in diesem Augenblicke nichts: man möchte glauben, daß er eingeschlossen ist. So weit unser Auge reicht, rührt er sich nicht; wir mögen nach allen Richtungen forschen: wir vernahmen nicht das geringste Geräusch. Welcher Gegenstand zu den Vorgängen im April und Mai? Denkt der Leser noch daran? Bis IX. in seinem Vatikan hatte um Hilfe gerufen und sogleich hatten sich Kardinal, Bischöfe, Pfarrer, Mönche und Nonnen, die weltliche und die Ordensgeistlichkeit in Bewegung gesetzt. Man sprach und man schrieb. Weltliche Redner eilten zur Verhärkung herbei und erkommnen die Kirchenkanzeln. Der Bischof von Nevers bestürmte den Marschall und der Bischof von Angers überhäufte den Siegelbewahrer mit Schmähungen. Schlichte Dorfshützen wurden gebieterrisch aufgefordert, mit bewaffneter Hand an der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft mitzuwirken. Die Petitionen legelten zwischen der Schule und der Sakristei hin und her. In jedem Bisthum künzte die kirchliche Presse die Sturmflode und feuerte die Alarmkanone ab. Aus all dem kleinen Lärm entstand ein ungeheurer großer, welcher dem Publikum die Thron sprengte und noch immer stieg in dem furchtbaren Crescendo des Don Bastilio. Frankreich fragte sich ängstlich, was sich aus all diesen aufgeregten Elementen ergeben würde, als man plötzlich die Kolporteur, wie eine aufbrechende Komdianteurtruppe, ihre Petitionen eilig wieder zusammenpuden und nach Hause gehen sah: der 16. Mal hatte stattgefunden.

Im Nu trat tiefes Schweigen ein. War von oben ein Lohungs-
wort ergangen. Der Kaiser allein konnte uns darüber Aufschluss
geben. Oder erkannte der Kaiser selbst, daß er eine Regierung, auf
deren Ergebnisse er rechnen konnte, nicht blossstellen durfte? Das
müßte man Herrn Dupanloup fragen. Wie dem auch sei, kaum war
das republikanische Ministerium zu Boden geworfen und kaum hatte
Fr. v. Broglie wieder die Zügel der Regierung ergriffen, so hörte die
Agitation auf. Nimmermehr noch haben wir einen so raschen Szenen-
wechsel gesehen: es war beinahe ein Wunder zu nennen. Noch heute,
drei Monate später, hält sich der Kaiser mächtig zurück, er liegt ganz
ruhig seinen Geschäften ob. Man möchte bei solcher Zurückhaltung
glauben, daß er sich nie mit Politik beschäftigt hätte. Wenn man ihm
von der weltlichen Herrschaft spräche, wäre er im Stande, zu antwor-
ten, er wisse gar nicht, was das heiße. Seine Miene, sein Betragen
können gar nicht unschuldiger sein. Nun denn, diese Haltung verlan-
det uns nichts Gutes. Der Kaiser schweigt, folglich sinnt er auf
etwas. Der Kaiser thut nichts, folglich bereitet er sich zu etwas vor.
Wir können daran rechnen die liberale Partei, sobald nur die Wahl-
periode begonnen hat, auf dem Schauplatz erscheinen zu sehen. „Die
nächsten Wahlen,“ hat das leitende Comité gesagt, „können für die
Wiederherstellung oder Ausrottung der christlichen Prinzipien, für die
Wiedergeburt oder den gänzlichen Ruin unseres Landes eine entschei-
dende Bedeutung haben. Die Katholiken haben nicht das Recht,
diesem hochwichtigen Kampfe mit verkrüppelten Armen zuzusehen.“
Das ist die wahre Sprache der Leute, die da sagen: Zuerst Rom und
erst dann Frankreich! Nicht als Staatsbürger, sondern als Katholiken
werden sie zu den Urnen gehen. Auch enthält ihr Programm nicht ein
einziges Wort über die politische Frage, die zwischen den Männern
vom 16. Mai und dem Lande zum Austrag kommt. Kein Wort über
die persönliche Regierung und die dem Willen des Landes schuldige
Achtung, kein Wort über die Aufrechterhaltung der Republik und die
monarchischen Absichten der Koalitionsparteien, kein Wort über die
Punkte, welche die Geschichte Frankreichs aufs innigste berühren. Um
ihre Stimmen zu erhalten, wird es genügen, „daß man sich nicht
scheut, ein Minister genannt zu werden, daß man wegen des
Schlusses eben so wenig erröthet als wegen des Crede.“ Sollte
solch felsenfester Glaube sich nicht finden, so werden sie von den Kan-
didaten verlangen, sich ohne Umschweife zu folgenden Punkten zu be-
kennen, die, wie es scheint, durch das Programm der 363 bedingt
sind: 1) Freiheit der Kirche in ihrer Lehre, ihrem Hirtenamt, ihren
Einrichtungen, ihrem Kultus; 2) Aufrechterhaltung der Gesetze über
die Pressefreiheit, den Unterricht und insbesondere den höheren Un-
terricht; 3) Beobachtung des Gesetzes über die Heiligung des Son-
ntags; 4) Verteidigung der geistlichen Körperschaften; 5) unverkürzte
Zuweisung des Kultusbudgets. Das ist die Politik, für welche ein
sogenanntes Wahlbureau eingesetzt ist, das an alle französischen Ka-
tholiken appelliert. Sie läßt sich in zwei Worte zusammenfassen: nach
innen die Herrschaft der Geistlichen, nach außen die Wiederherstellung
der weltlichen Macht des Papstes.

Das amtliche Blatt bestätigt, daß die Reservisten der
Alterklasse von 1870 dies Jahr nur auf die Zeit vom 20.
August bis zum 10. September einberufen werden werden. Es
liegt nahe und wäre gleichwohl voreilig, hieraus den Schluß
zu ziehen, daß die Regierung ein näheres Datum, als den
14. Oktober, für die allgemeinen Wahlen in's Auge gefaßt
hätte. Der Termin für dieselben ist thätlich noch nicht
festgesetzt und die Regierung wollte sich nur die Möglichkeit,
ihre etwas näher zu rücken, offen halten. Heute ist in mini-
sterialen Kreisen zur Abwechslung wieder einmal vom 23.
September die Rede.

Vor dem Zivilgerichte von Versailles begann heute der
erste der Prozesse, welche von verschiedenen Abgeordneten,
die sich durch das „Bulletin des Comunes“ in ihrer
Ehre und in ihren Interessen gekränkt glauben, gegen den
Minister des Innern, Herrn v. Fourtou, und die Heraus-
geber und Verleger des amtlichen Blattes, die H. Dallos
und Pougin, angestrengt worden sind. Hr. Menier, der be-
kannte radikale Chokoladenfabrikant und ehemalige Abgeord-
nete, hat diese Herren politisch auf einen Schadenersatz von
10,000 Fr. belangt und der Präfect im Namen der Regierung
den Präjudizialantrag gestellt, die Klage im Hinblick
auf das Prinzip der Trennung der Gewalten nicht zuzu-
lassen. Der Staatsanwalt hat diesen Antrag, nach welchem
sich also das Gericht incompetent erklären sollte, von seinem
Standpunkte unterstüzt. Wir werden morgen über den
weiteren Verlauf dieses Prozesses berichten.

Rußland.

Der Eindruck, den die Nachrichten vom europäischen
Kriegsschauplatz auf die öffentliche Meinung in Rußland
gemacht haben, findet in folgender Stelle aus einem Artikel
des „Solo“ ein besonders charakteristisches Echo:

„Uns Zeitgenossen steht es nicht zu, die Irrthümer unserer Fel-
dherren zu beurtheilen, wenn es solche gibt; wir hegen der Sache so
nahe, daß wir die Schuldigen nicht leidenschaftlich beurtheilen können,
deren es, so Gott will, keine bei uns gibt. — die Geschichte wird über
sie richten; aber wir können, wir dürfen uns nicht der Beurtheilung
der Lage der Dinge in jedem gegebenen Augenblicke entziehen, da nur
bei einer solchen eine einsichtige, verständige Mitwirkung nach dem
Maße der Kräfte und der Fähigkeit eines Jeden an dieser ganz Ruß-
land betreffenden Angelegenheit, wie der Krieg für die Befreiung der
Christen vom türkischen Joch, möglich ist. Alles, was die Erkennt-
niß der wirklichen Lage der Dinge auf dem Kriegstheater hindert,
Alles, was die Wirklichkeit verdunkelt, umnebelt, alles das lähmt die
nationalen Kräfte, den Halt und die Stärke der russischen Armee und
überliefert das Schicksal des Krieges der Willkür von Zufälligkeiten,
in welchen das Talent und die Kraft einzelner Persönlichkeiten die
Wunder der Napoleonischen Zeit wieder erwecken können, während
Talentlosigkeit und selbstengeblamte Mittelmaßigkeit die Aufopferung
von Hunderttausenden nutzlos machen können. Gebt uns Licht und
Wahrheit ohne Selbsttäuschung, aber mit Festigkeit, und Rußland,
seinem Glauben folgend, wird siegreich aus dem Kriege hervorgehen.“

Das Gerücht von der Mobilisirung der Garde
wird heute von der „Russischen Welt“ besprochen. Sie sagt:
Jedermann freut sich, daß mit dieser Maßnahme eine Haupt-
bedingung kriegerischer Erfolge, der Betrag der Kräfte in Europa wie
in Asien gehörigermassen hergestellt sein wird. Kerntuppen aber, wie
die Garde und die Armeeregimenter des Petersburger Militärbezirks
in hohem Grade im Stande sein müssen, der jetzigen ungewissen Lage

der Dinge zu unserem Besten das Uebergewicht zu verleihen. Diese
Verfälschung unserer Kräfte am Balkan findet ihren Grund in den
den Stellungen des Feindes entsprechenden 4 Vertheilungen unserer
Kräfte dafelbst. Bei unserem augenblicklichen Status quo am Balkan
kann es nicht bleiben und einer von den geknüpften 3 strategischen
Knoten im Westen, Osten und Süden muß zerhauen werden, damit
sich der Knäuel unseres strategischen Planes entwickeln könne. Wo
dieser Schwertstreich fallen wird, ist nicht wohl vorherzusehen und
läßt sich nur sagen, daß unsere Donanarmee dazu zu schwach ist; so-
bald der erhabene Oberkommandirende aber die seinem Herzen zu
nahe stehende Garde in die Hand nehmen wird, wird sich die Lage
der Tärten ändern.

Durch kaiserl. Befehl an den dirigirenden Senat, d. d.
Bjela, 10./22. Juli 1877, wird in den Gouvernements
und Gebieten des europäischen Rußland und des Kaukasus
die Landwehr (Opoltschenie) 1. Kategorie in einer Zahl
von 188,600 Mann zur Verklärung der Reservetruppen
einberufen. Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse
im Gouvernement Bessarabien wird sich die Einberufung der
Wehrmänner (Kotniki) auf dies Gouvernement nicht erstre-
cken, so daß von oben genannter Zahl 3133 Mann in Ab-
zug kommen, also im Ganzen 185,476 Mann einberufen sind.

Serbien.

Jüngst war der griechische Generalkonsul Doxos im tele-
graphischen Auftrage von Seite des griechischen Ministers
des Aeußeren Kommuibus nach Kragujevac abgereist, um
den Gedanken eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen
Griechenland und Serbien anzuregen. Niksic, welcher seit
der Anwesenheit in Plojeski nur dem Rathschlage des Fürsten
Gortschakoff folgt und keinen Schritt ohne Gutheißung des
Czaren Alexander unternimmt, hat sich bisher dem Aner-
kennen Griechenlands gegenüber ablehnend verhalten, da
Griechenland trotz einer angeblich bestandenen Konvention
zwischen Serbien und Griechenland bisher in die Aktion
nicht eingegriffen hat. Ueber die von Seite Griechenlands
angebotenen Allianzbedingungen ist bisher nichts bekannt;
es wird jedoch versichert, daß sowohl Fürst Milan, als das
Ministerium nach einem Ministerrathe sich entschlossen haben,
über den Vorschlag Griechenlands dem Fürsten Gortschakoff
zu berichten und erst nach erhaltener Weisung aus dem
russischen Hauptquartiere eine definitive Entscheidung zu
treffen. — Es verlautet ganz bestimmt, daß die Stupschina
die Regierung in einer geheimen Sitzung ermächtigte, die
Unabhängigkeit Serbiens bei günstiger Gelegenheit zu prokla-
miren und die diesbezüglichen Anschauungen der Großmächte
vertraulich zu sondiren. (Pol. Kor.)

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Aug. Ueber den Besuch der Ausstellung in der
ersten, nunmehr verfloffenen Woche können wir folgende Zahlen mit-
theilen. Am 1. August waren es 102 Besucher, am 2. Aug. 590,
am 3. Aug. 578, am 4. Aug. 608, am 5. Aug. (Sonntag) 1395.
An jedem dieser Tage betrug der Eintrittspreis 1 Mark. Am 6. Aug.
bei einem Eintrittspreis von 1 M. 50 Pf. war die Zahl der Besucher
593, am 7. Aug. bei 1 Mark 840 und am 8. Aug. bei 60 Pf. 1739.

Porzheim, 7. Aug. Heute Nacht vergiftete sich der 58 Jahre
alte Graveur Ch. G. dahier mittelst Cyanalkali, ohne daß seine Fam-
ilie etwas wahrnahm. Rängere körperliche Leiden sollen ihn zu diesem
Entschlusse geführt haben. Er hinterließ einen Zettel, worin er die
Ursache, sich das Leben zu nehmen, kund that.

Heidelberg, 8. Aug. Gestern Abend wurde von dem Corps
„Pandalia“ eine Schloßbeleuchtung nebst gleichzeitigem Feuer-
werk auf dem Neckar veranstaltet. Beides ist als wohlgelungen zu
bezeichnen und ward auch von dem schönsten Wetter begünstigt. Das
nach der am Fingstgen d. J. erfolgten Schloßbeleuchtung sich zu dieser
zweiten kein gleichartiger Fremdenantrag einstellte, liegt in der Na-
tur der Sache begründet. — Letzten Sonntag hielten hiesige und
Mannheimer Rudervereine eine Wettfahrt ab. — Jüngst ward in
dem benachbarten Seckenheim der zehnte Sohn eines Bahnwärters
getauft; Se. Majestät der Deutsche Kaiser geruhte, Patronehülle dabei
zu übernehmen, wie Se. Königl. Hoheit unser Großherzog dieselbe
bei der Taufe des sechsten Sohnes vertreten hatte. — Die Schul-
räume des Großh. Gymnasiums hier werden im kommenden Schul-
jahre erheblich vergrößert sein, indem gegenwärtig die im dritten
Stockwerk des einen Flügels gelegene bisherige Dienstwohnung zu
Unterrichtszwecken umgewandelt wird.

Mannheim, 7. Aug. Ein in der hiesigen Wirtschaft, an dem
Jungbisch wohnender Schiffer verlor heute seine Wohnung in
Brand zu stehen. Er hatte zu diesem Zweck Strohbündel gelegt,
solche mit Petroleum befüllt und angezündet; von der Nachbarschaft
aus wurde glücklich Weise das Feuer sogleich bemerkt und es er-
schien rasch Hilfe. Der Brandstifter, welcher vorher mit dem Haus-
eigentümer, der ihn zur Ruhe verwies, Händel hatte und mit ge-
schwungenem Beile auf diesen losging, scheint aus Rache die That
verübt zu haben. Seine in einer Kammer schlafenden drei Kinder
wären, wenn die Entdeckung nicht so schnell geschehen wäre, wohl ver-
brannt. Der Thäter wurde alsbald festgenommen.

Von der untern Elz, 8. Aug. Auch in unserer Gegend
haben sich die Wandermäuse eingeknistet und richten auf den
Feldern ungeheuren Schaden an. An geschnittenem Getreide, das
über Nacht lag, wurden ganze Strecken die Aehren abgefressen; selbst
Kleider werden abgeweidet. Beim Umpflügen der Acker sieht man
auf unterirdisch von den Mäusen angelegte Vorräthe von Getreide-
ähren, die oft ganz bedeutend sind. Nachdem jetzt das Getreide ein-
geheimt ist, hat man sehr zu befürchten, daß sich die Mäuse auf die
Kartoffelfelder werfen, was bei dem nicht ganz günstigen Stande dieses
Gewächses von schlimmen Folgen sein würde.

Konstanz, 8. Aug. Am 12. Aug. d. J. wird in Königsfeld,
Amtsbezirk Billingen, eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegra-
phenanstalt mit beschränktem Tagesdienste für den allgemeinen Verkehr
eröffnet werden.

Nachricht.

17. Jhli, 9. Aug. Die gestrige Partie nach Hallstadt ist
glänzend ausgefallen. Heute früh 9 Uhr reiste Se. Maj.
der Deutsche Kaiser ab, von Sr. Maj. dem Kaiser von Oester-
reich bis Ebnsee begleitet; der Abschied von der Kaiserin

und dem Kronprinzen war der herzlichste. Ueberhaupt trug
die ganze Begegnung den Charakter des aufrichtigsten Ein-
vernehmens beider Monarchen.

Paris, 9. Aug. Mac Mahon begibt sich am 17. Aug.
nach Saint Etienne zum Besuch der dortigen Manufakturen.
Thiers ist zur Badefur nach Dieppe abgereist. Die Ge-
ruchte von einem Ministerwechsel und der Ernennung eines
Ministeriums Dufaure werden offiziös für unbegründet er-
klärt; es ist aber trotzdem sicher, daß zwischen Broglie, De-
cazes und Fourtou über den Wahltermin neue Differenzen
entstanden sind.

Wien, 9. Aug. Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus
Schumla, den 8.: Zwei russische Kavallerieregimenter
und ein Bataillon Infanterie griffen heute früh das von
den Türken besetzte Jzlar an. Der Angriff wurde abge-
wiesen, aber, nachdem von Popoi russische Verstärkung ein-
getroffen war, wieder erneuert. Von 1 Uhr bis 3 Uhr fand
ein blutiger Kampf statt, der mit dem Rückzug der Russen
endete. Neuf Pascha wird von Zenjagra heute hier erwartet.

Konstantinopel, 8. Aug. Das Kriegsgezeck wird auf
die aufständischen Bulgaren in den Städten Thraciens,
welche von den Türken wiederbesetzt sind, namentlich Ka-
sanlyk, Kalofer, Carloua, Zenjagra, angewendet. — Sutei-
man Pascha telegraphirt am 7. Aug.: Man erfährt durch
mohamedanische Bewohner Kasanlyks, daß bei der russischen
Niederlage in Eskijagra der dort befindliche Großfürst Ni-
kolous eiligt fliehen mußte und 14 Kanonen in den Schiffs-
paß bringen ließ. Nach demselben Telegramme zogen sich
die Russen gegen Hainboghaz zurück. — Depesche Osman
Pascha's aus Plewna vom 8.: Acht Bataillone und acht
Escadrons Russen, welche von der Straße Sifowa-Selwi
debutierten, griffen Lowscha an. Die türkische Garnison
Lowscha's und fünf Bataillone mit Kavallerie, welche von
Plewna detachirt wurden, schlugen die Russen zurück, welche
300 Tode und 600 Verwundete hatten.

Frankfurter Kurztel.

(Die festgedruckten Kurse sind vom 9. August, die übrigen vom 8. August.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2 % Oblig. 103 1/2	Österr. 5 % Papierrente 51 1/2
Baden 5 1/2 % „ 104 1/2	„ 3 1/2 % „ 51 1/2
„ 4 1/2 % „ 102 1/2	Luzern 4 % Oblig. 106 1/2
„ 4 % „ 96 1/2	„ 4 % „ 106 1/2
„ 3 1/2 % „ 93 1/2	Rußland 5 % Oblig. v. 1870 84
Bayern 4 1/2 % Obligat. 94 1/2	„ 5 % do. von 1871 79 1/2
„ 4 % „ 95 1/2	Schweden 4 1/2 % do. i. L. 98 1/2
Württemberg 5 % Obligat. 104	Schweiz 4 1/2 % Bern-St. Oblig. 98 1/2
„ 4 1/2 % „ 101 1/2	„ 5 % „ 98 1/2
„ 4 % „ 96	„ 5 % „ 98 1/2
Nassau 4 % Obligationen 96 1/2	„ 5 % „ 98 1/2
Gr. Hessen 4 % Obligat. 95 1/2	„ 5 % „ 98 1/2
Österr. 5 % Silberrente 55 1/2	„ 5 % „ 98 1/2
„ 4 1/2 % „ 61 1/2	„ 5 % „ 98 1/2
„ 4 % Goldrente 61 1/2	„ 5 % „ 98 1/2

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank 156 1/2	5 % Donau-Drain 51 1/2
Badische Bank 104	5 % Franz-Josef-Prior. 74 1/2
Deutsche Ferkelsbank 67 1/2	5 % Kronpr. Staatsb. Prior. 65
Parusialbank 98 1/2	„ von 1867 65
Österr. Nationalbank 68 1/2	5 % Kronpr. Dr. v. 1869 60
Österr. Kredit-Aktien 135 1/2	5 % „ „ „ „ „ 73 1/2
„ 135 1/2	„ „ „ „ „ 60 1/2
„ 106 1/2	„ „ „ „ „ 60 1/2
4 1/2 % „ 114 1/2	„ „ „ „ „ 51
4 1/2 % „ 80 1/2	„ „ „ „ „ 58 1/2
5 % „ 209 1/2	„ „ „ „ „ 55 1/2
5 % „ 56 1/2	„ „ „ „ „ 67 1/2
5 % „ 97 1/2	„ „ „ „ „ 76 1/2
5 % „ 91 1/2	„ „ „ „ „ 44 1/2
5 % „ 159 1/2	„ „ „ „ „ 95 1/2
5 % „ 106 1/2	„ „ „ „ „ 64 1/2
„ 199	„ „ „ „ „ 42 1/2
5 % „ 50 1/2	„ „ „ „ „ 96 1/2
5 % „ 77 1/2	„ „ „ „ „ 99 1/2
5 % „ 78 1/2	„ „ „ „ „ 96 1/2
5 % „ 76	„ „ „ „ „ 99 1/2
5 % „ 65 1/2	„ „ „ „ „ 96 1/2
5 % do. (Neumarkt-Ried) 72	„ „ „ „ „ 96 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2 % Preuß. Brän. 100 Th. —	Österr. 4 % 250 fl. Loose v. 1854 96 1/2
„ 100 Thaler —	„ 5 % 500 fl. „ v. 1860 102 1/2
„ 109 1/2	„ 100 fl. Loose v. 1864 254.40
„ 128	„ 100 fl. Loose v. 1864 254.40
„ 120 1/2	„ 100 fl. Loose v. 1864 254.40
„ 139	„ 100 fl. Loose v. 1864 254.40
„ 84	„ 100 fl. Loose v. 1864 254.40
„ 24.50	„ 100 fl. Loose v. 1864 254.40

Beschleuste, Gold und Silber.

London 10 Pf. St. 204.40	Ducaten „ „ 9.59—64
Paris 100 Frcs. 81.30	20-Francs-St. „ 16.24—28
Wien 100 fl. 185.90	Engl. Sovereigns „ 20.33—38
„ 1. S. 4 %	Russische Imperial „ 16.65—70
„ 1. S. 4 %	Dollars in Gold „ 4.16 19
„ 1. S. 4 %	„ „ „ „ „

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse, 9. August. Kreditaktien 273.—, Staatsbahn 422.50,
Lombarden 112.—, Disc. Commandit 108.—, Reichsbank 156.50.
Tendenz: matt.
Wiener Börse, 9. August. Kreditaktien 166.40, Lombarden 68.50,
Anglobank 76.—, Napoleonsd'or 9.81, Tendenz: schwach.
New-York, 9. August. Gold (Schlußkurs) 106 1/2.

Bestere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.
Verantwortlicher Redakteur:
in Vertretung Dr. A. Wolff in Karlsruhe.

Theater in Baden.

Freitag, den 10. August. **Eiltes Gesamt-
Gastspiel** der deutschen Operetten-Gesellschaft von
Direktor Swoboda aus Pesth. Zum zweiten und letz-
ten Male: **Fatinitza**, komische Oper in 3 Akten
von F. Zell und Richard Gené. Musik von Franz Suppé.
Anfang 8 Uhr.

R.679. Karlsruhe. Steis auf Lager halte ich: Petermann, Kriegskarte des europ. n. Handtke, Generalkarte des europ. Handtke, Generalkarte der europ. Karte des russ.-türk. Kriegsschauplatzes von Greb. N.2. Handtke, Spezialkarte des europ. Kriegsschauplatzes in 4 Blatt. N.4. Nach auswärts franco. Jeder Bestellung wird 1 Duzend Sigrirfähchen gratis beigelegt. Th. Ulrich Buchhandlung, Langestr. 157.

R.694. Soeben erschienen: Winkler, Vorträge über Brückenbau. Holzene Brücken. I. Heft „Balkenbrücken“. Preis 6 Mk. Vorräthig in Karlsruhe bei Th. Ulrich, Langestr. 157.

R.680. I. Karlsruhe. Für Eltern. In einer Beamtenfamilie findet ein auswärtiger Schüler einer hiesigen Lehranstalt gute Aufnahme. Beißige bei den Hausarbeiten wird gerne gewährt. Adresse zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

R.691. I. Karlsruhe. Ein tüchtiger Kartenteuher findet sofort Stellung. Th. Schuhmann, Hofphotograph, Karlsruhe.

R.641. 2. Ettlingen. Lehrlingsgesuch. In meinem Manufaktur- und Spezereiwaaren-Geschäft ist eine Lehrstelle frei. Kost und Wohnung im Hause. Ettlingen. A. Streit.

R.557. 3. In einem Eisengeschäfte en gros ist die Stelle eines ersten Magaziniers, sowie eines gewandten Correspondenten, beide in der Branche erfahren und israelischer Konfession, zu belegen. Offerten unter Chiffre J.62353 an Herrn Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.

R.311.10. Nebenverdienst. Jedermann kann pr. Monat Fr. 100. verdienen, wenn er seine Adresse sofort an mich einwendet und 50 Pf. für Zusendung beilegt. (H2401Q) J. J. Brunner, B. Str. 10 (Baden). NB. Zahlende von Anerkennungen liegen vor.

R.479. 6. Mannheim. Nach Amerika und zwar New-York, Philadelphia, Boston übernehmen wir Passagiere von ab Mannheim zu 90 Mark. Gundlach & Harenklaus in Mannheim und deren Bezirksagenten.

R.686. 2. Stuttgart. Bierzeug (Sag). Bierzeug, vorzüglichster Gährung in Eis verpackt, versendet von jetzt ab wieder regelmäßig die Stuttgarter Brauerei-Gesellschaft in Stuttgart.

Vieh- und Fahrniß-Versteigerung. Wegen Wegzug läßt Georg Busch von Au am Rhein Montag den 13. August, Morgens 8 Uhr, gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

1 Pferd, 3 Kühe, davon zwei mit Kalbern, 2 Kinder, 2 feste Zäuner, 1 Einspannerwagen, 1 Bernerwägelchen, 1 Pflug sammt Zubehör, 1 Futterheuschneidemaschine, 1 Strohmaschine, 80 Zentner Korn, 200 Zentner Stroh, 10 Malter Gerste, 12 Malter Weizen, 12 Malter Gerste, Haß und Bandgeschirre. Ferner eine große Partie Möbel, als: 6 nußbaumene Heiderchränke, 4 Chiffoniers, 4 Schreibkommode, 2 Pultkommode, 2 Waschränke, 2 Büffet mit Glasauslag, 5 einthürige Kleiderschränke, 2 Kanapees, 2 runde Tische, 5 viereckige Tische, 4 große Kommode, 2 Pfeilerkommode, 4 nußbaumene Bettladen, 3 Rattische, 12 Stühle, der größte Theil der Möbel ist neu. Sonst noch verschiedener Hausrath. R.695.

R.642. 2. Rheinhausen. Soumission auf Anfertigung eines Fahrschiffes. Die Gemeinde Rheinhausen beabsichtigt die Anfertigung eines neuen Fahrschiffes zur Befahrung der Rheinlinie in Soumission zu vergeben. Schriftliche Angebote hierauf sind mit der Ueberschrift „Anfertigung eines Fahrschiffes“ versehen und bis längstens Donnerstag den 16. August l. J., Mittags 1 Uhr, beim Gemeinberath im hiesigen Rathhause einzureichen, woselbst auch der Kostenüberschlag und das Bedingniß zur Einsicht anliegen.

Rheinhausen, den 4. August 1877. Bürgermeisteramt. H a m m.

Allgemeine Kunst- und Gewerbe-Ausstellung für das Großherzogthum Baden in Karlsruhe, 1877.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß bezüglich des Besuchs der Ausstellung folgende Vergünstigungen gewährt worden sind:

- 1) Auf den Großb. Badischen Staats-Eisenbahnen, Pfälzischen Bahnen, der Main-Neckarbahn, berechnigt ein einfaches nach Karlsruhe geländes Billet zur freien Rückfahrt, wenn dieses Billet im Ausstellungs-Lokal unversehrt abgestempelt ist. Die Beförder der Ausstellung werden deshalb gebeten, die Abkempfung der Billete im Ausstellungslokal vornehmen zu lassen.
- 2) Hat dieses Billet die Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Retourbillete, also bis zu 180 Kilometer Entfernung 2 und über 180 Kilometer Entfernung 3 Tage, beziehungsweise wenn ein Sonntag dazwischen ist einen Tag länger, also 3 und 4 Tage.

Die Württembergische Bahn hat eine Fahrkartenmäßigung nicht gewährt, dagegen haben die bei ihrer Reise geländes Retour-Billete einen Tag länger Gültigkeit als gewöhnlich, diese Billete müssen aber ebenfalls im Ausstellungslokal von uns abgestempelt werden.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins: K e l l e r.

International-Institut.

Höhere Handelsschule mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. Vorbereitungs-Anstalt zum einjährigen Militärdienst, Polytechnicum, Eisenbahndienst &c. (über 300 Candidaten bestanden). — Lateinische Studien. — Pensionat mit strenger Disciplin. — Prospectus durch die Direction in Bruchsal. (H2356.) N.601.2.

R.264. 5. Unterkochen bei Aalen (Württemberg). Drahtborden zu Malzdarren, Hopfen- und Cichorien-Darren liefern in sehr schöner Qualität zu billigen Preisen. Kieger & Dietz.

R.688. 1. Nr. 2589. Mannheim. Rheinbau. Stein-Lieferung.

Für den Rheinbau werden im Laufe dieses Jahres nachfolgende Steinlieferungen erforderlich, und zwar in den Bemerkungen:

Loos Nr. 1	Rheinsheim	80,00 Rbmt.
	Philippsthal	100,00 "
	Oberhausen	120,00 "
	Sa. Loos Nr. 1	300 Rbmt.
Loos Nr. 2	Rheinhausen	130 Rbmt.
	Altenheim	550 "
	Sa. Loos Nr. 2	680 "
Loos Nr. 3	Edingen	50 Rbmt.
	Hodenheim	500 "
	Reich	150 "
	Rheinwald	600 "
	Sa. Loos Nr. 3	1300 "
Loos Nr. 4	Rheinwald	900 Rbmt.
	Welsch	1100 "
	Sa. Loos Nr. 4	2000 "
Loos Nr. 5	Edingen	200 Rbmt.
	Rohrbach	100 "
	Sedenheim	500 "
	Redarau	300 "
	Sa. Loos Nr. 5	1100 "
Loos Nr. 6	Redarau	1900,00 Rbmt.
	Redarau	900 Rbmt.
	Mannheim	300 "
	Sa. Loos Nr. 6	1200 "

zusammen 8430 Kubmt.

Etwaige Angebote auf die einzelnen Loosabtheilungen wollen schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Steinlieferung zum Rheinbau“ versehen, längstens bis zum Samstag den 18. August l. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Bureau dieser Stelle eingereicht werden, bis zu welcher Zeit die näheren Bedingungen zur Einsicht bei uns aufliegen. Mannheim, den 5. August 1877. Großb. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. B. v. J. B.: S. Baer.

Ruhrkohlen ab Bier, sowie ab Beche empfehlen Franz Schunck & Co. R.689. 1. in Mannheim.

R.682. Karlsruhe. Wohnung mit oder ohne Pension findet ein die hiesigen Verhältnisse betreffender junger Mann in einer sehr achtbaren Familie. Sogleich oder bis zum 1. October d. J. Nähere Auskunft ertheilt C. Daeschner, Großb. Hoflieferant.

R.582. 4. Triberg an der Schwarzwaldbahn. Gasthof zum Hirschen von Georg Strobel (Wachjög). Aussicht auf 3 Linien der Schwarzwaldbahn, großer Garten mit ausgedehnten Spaziergängen. Pension: Logis, Frühstück, Mittagessen mit Kaffee und Abendessen 6 Mark à Person.

Bürgerliche Rechtspflege. Erbverordnungen. D.964. Nr. 6583. Neustadt. Eschlus. Schneider Georg Hoch in Hammersteinbach hat dahier um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner am 12. Mai d. J. verstorbenen Ehefrau Theresia, geb. Laubis, sowie deren fünf noch ihr verstorbenen Kinder Erbschaft und Georg

unter dem Androhen vorgeladen, daß nach Ablauf dieser Frist, ohne daß sie ihre Erbansprüche geltend gemacht hätten, die Erbschaft lediglich denen zufiele, welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wären. Pforzheim, den 8. August 1877. Der Großb. Notar K o r n.

D.998. Stodach. Klara, Klemens, Franz und Barbara Riedmeyer von Wallmannsweil, vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, sind zur Erbschaft ihrer verstorbenen Mutter, Anton Riedmeyer Wittwe, Eleonore, geb. Müll, von Wallmannsweil, berufen, deren Aufenthalt aber unbekannt; dieselben werden zur Vermögensverteilung mit Frist von 3 Monaten und mit dem Bemerken vorgeladen, daß im Nichterscheinnungsfall die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zuläme, wenn sie — die Vorgeladenen — zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wären. Stodach, den 6. August 1877. Der Großb. Notar H a b.

D.957. Säckingen. Josef Werner, geboren den 25. März 1835, von Niedergeroldsbach ist vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, ohne bisher von sich Nachricht gegeben zu haben. Da sein jetziger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten zur Empfangnahme der ihm auf Absterben seines Vaters Gregor Werner eröffneten Erbschaft zu melden, widrigenfalls solche denen zugetheilt werden würde, welchen sie zuläme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wäre. Säckingen, den 1. August 1877. Der Großb. Notar B r o m b a c h.

E.11. Nr. 533. Gernsbach. Lorenz G. H. Mann von Gagnenau, seit längerem Jahren in Amerika abwesend, dessen Aufenthaltsort diesem unbekannt, ist zur Erbschaft seines am 4. Juli 1877 + Vaters Egid G. H. Mann, Landwirth in Gagnenau, kraft Gesetzes mitberufen. Derselbe wird hiermit aufgefordert, seine Erbansprüche binnen drei Monaten, a dato, bei dem unterzeichneten Theilungsbeamten zu dem genehmigt geltend zu machen, als andernfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zuläme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wäre. Gernsbach, den 4. August 1877. Großb. Notar H e r r m a n n.

R.673. Lötzingen. Zur Verlassenschaft der Josef Ebner Wittwe, Maria Anna, gebornen Leber, von Schmitzingen sind in Folge testamentarischer Bestimmung die Kinder der Maria Ebner von Oberalphen, Ehefrau des Anton Hartmann in Ruchelbach, mitberufen. Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, werden dieselben hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten zu den Theilungsverhandlungen zu melden, widrigenfalls ihre Erbansprüche denjenigen zugetheilt werden, welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wären. Lötzingen, den 20. Juli 1877. Der Großb. Notar W i e t e r.

Etrafrechtspflege. Zahlungen und Forderungen. E.19. Sect. III. J. Nr. 1908. Raßatt. Wiber nachgenannte Militärpersonen: I. Vom 1. o. Infanterie-Regiment Nr. 22: 1. Gefreiter Eugen Leichter alias Schwärz von Untergrombach, Amt Bruchsal; II. vom 3. badißchen Infanterieregiment Nr. 111: 2. Musketier Karl Kern aus Beyersheim, Landkreis Ströhsburg; 3. Musketier Karl Morlat aus Bensfeld, Kreis Erstein; 4. Musketier Jakob Bühler von Altenheim, Amt Schmeisingen; 5. Fährführer Heinrich Hofmann von Untergumpfen, Amt Schmeisingen; 6. unrichtigen Verzeichnisses Johann Konrad Benz von Deisbach, Amt Schmeisingen; III. vom 6. badißchen Infanterieregiment Nr. 114: 7. Musketier Felix Degg von Schmeisingen, Amt Weiskirch; IV. vom 2. badißchen Feld-Artillerieregiment Nr. 30: 8. Kanonier Wilhelm Jakob Karle von Baden

ist der förmliche Desertionsprozeß im Contumacialverfahren eröffnet worden. Derselben werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem auf Samstag den 1. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Kommandantur-Gerichtslokal anberaumten Termine zu stellen, widrigenfalls sie nach Abschluß der Untersuchung in contumacia für schuldig erklärt und in eine Geldbuße von 150—3000 Mk. verurtheilt werden. Raßatt, den 8. August 1877. Königl. Kommandantur-Gericht. gez. von Barb, gez. Kelm, 23 Generalmajor Gattisons-Auditeur, 23 Kommandant.

R.684. Karlsruhe. Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen. Für die Beförderung von Zuckerrüben in Wagenladungen von 10,000 Kgr. auf offenen Wagen von Pfälzischen Stationen nach Waghäusel ist ein Spezialtarif zur Einföhrung gelangt. Karlsruhe, den 8. August 1877. General-Direktion.

R.687. Karlsruhe. Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen. Für Reiseentransporte in Ladungen von mindestens 10,000 Kilogramm von Gattingen, Station der Pfälzischen-Badischen Bahn nach Basel via Siegen-Wiesbaden-Strasbourg a. M.-Heidelberg ist ein Ausnahmefrachttarif von 1,69 Mk. per 100 Kilogramm eingeföhrung worden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt unsere Güterexpedition in Basel. Karlsruhe, den 8. August 1877. General-Direktion.

R.638. 3. Nr. 2495. Konstantz. Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die Herstellung der für die Speisungseinrichtung auf dem Bahnhofe Singen erforderlichen Rohrleitungen nebst Abpfeifschneidern, Hydranten, Wasserreservoirs und Wassertrahnen, veranschlagt zu 16550 Mk., soll im Submissionswege vergeben werden. Pläne, Bedingungen und Verzeichniß der erforderlichen Rohrleitungen, Abpfeifschneidern &c. liegen auf meinem Bureau — Ecke der Hofenstraße und des Bahnhofes — zur Einsicht auf. Bedingungen und Verzeichniß und eine Situationskarte können auch gegen Einzahlung von einer Mark von mir bezogen werden. Offerte sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis 15. August l. J. bei mir einzureichen. Konstantz, den 1. August 1877. Der Großb. Bezirks-Bahn-Ingenieur. R.681. 1. Nr. 5098. Karlsruhe. Submission. Die Lieferung der Verpflegung- und Bivakbedürfnisse für die an den diesjährigen Herbstübungen des 14. Armeekorps (Corps-Mandoc vom 17. bis 22. September) theilnehmenden Truppen soll im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens vergeben werden. In diesem Besuche ist auf Dienstag den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftslokale der unterzeichneten Intendantur (Schloßplatz Nr. 22) Termin anberaumt. Qualifizierte Unternehmer werden eingeladen, ihre Offerten frankirt und verschlossen mit der Aufschrift: „Offerte auf Naturalienlieferung für das 14. Armeekorps“ bis zu dem Beginne des bezeichneten Termins bei der unterzeichneten Intendantur niederzuliegen, sowie dem Termine persönlich beizuwohnen. In den Offerten ist ausdrücklich zu erklären, daß dieselben auf Grund der Lieferungsbedingungen abgegeben sind. Letztere liegen bei dem königlichen Proviantamte in Raßatt, sowie auf der Registratur der unterzeichneten Intendantur zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Kopialten von der diesseitigen Registratur bezogen werden. Karlsruhe, den 7. August 1877. Königl. Intendantur 14. Armeekorps. R.645. 2. Nr. 231. Forbach. Rugholzversteigerung. Aus diesseitigen Domänenwäldungen versteigern wir am Dienstag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Gashaus zum Löwen in Nichtenthal, mit Borgfristbewilligung folgende Rugholzsortimente: 42 Stüd Langholz I. Kl., 110 II. Kl., 298 III. Kl., 1697 IV. Kl., 15 Spaltlöcher, 92 Säglöcher I. Kl., 617 II. Kl., 617 III. Kl., 1420 Gerüstlängen, 225 Spaltenlängen I. Kl., 355 II. Kl., 725 III. Kl., 1700 Weiden; ferner 1 Ahorntloß. Auszüge aus den Kaufaufschüssen ertheilt Waldhüter Müller in Gerrenwies. Forbach, den 2. August 1877. Großb. Bezirksforstbesitzer Herrmann. Z i e g l e r.

R.690. Gattlingen. Auskündigung einer Religionschulstelle. Die Religionschulstelle in Lötzingen (bei Waghäusel), mit welcher der Vorjänger- und Schächterdienst verbunden ist, soll mit dem 1. October d. J. anderweitig besetzt werden. Das feste Einkommen beträgt bei freier Wohnung Nr. 800, das Nebeninkommen ebenfalls Nr. 800. Geeignete Bewerber wollen sich innerhalb 4 Wochen an uns wenden. Gattlingen, den 8. August 1877. Die Bezirks-Synagoge. Dr. Löwenstein.

R.693. Bitte herzlich, glaube fest an meine Liebe und Treue!!! Bergeiß, von hier aus kann ich keine Nachricht mehr erhalten! Doch heute Nr. 11?